

Joachim Küchenhoff, Hans-Jürgen Wirth

Editorial



psychosozial

47. Jahrgang, Nr. 3, 2024, Seite 5–8

Psychosozial-Verlag

DOI: 10.30820/0171-3434-2024-3-5



Impressum

psychosozial

47. Jg. (2024) Heft III (Nr. 177)

<https://doi.org/10.30820/0171-3434-2024-3>

ISSN (Print-Ausgabe): 0171-3434 · **ISSN (Online-Ausgabe):** 2699-1586

<https://www.psychosozial-verlag.de/ps>

HerausgeberInnen: Michael B. Buchholz, Pradeep Chakkarath, Oliver Decker, Jörg Frommer, Benigna Gerisch, Rolf Haubl, Marie-Luise Hermann, Vera King, Carlos Kölbl, Joachim Küchenhoff, Katja Sabisch, Jürgen Straub, Hans-Jürgen Wirth und David Zimmermann

Ehemalige HerausgeberInnen: Hellmut Becker, Dieter Beckmann, Iring Fetscher, Hannes Friedrich, Hartmut von Hentig, Albrecht Köhl, Jan Lohl, Annegret Overbeck, Horst-Eberhard Richter, Hans Strotzka, Ambros Uchtenhagen, Eberhard Ulich, Jürg Willi, Gisela Zenz und Jürgen Zimmer

Mit Heft I/2014 fusionierte die Zeitschrift *Psychotherapie & Sozialwissenschaft* mit der Zeitschrift *psychosozial*.

Ehemalige HerausgeberInnen der Zeitschrift *Psychotherapie & Sozialwissenschaft*: Jörg Bergmann, Brigitte Boothe, Michael B. Buchholz, Oliver Decker, Jörg Frommer, Bernhard Grimmer, Martin Hartung, Marie-Luise Hermann, Tom Levold, Kathrin Mörtl, Annegret Overbeck, Jürgen Straub, Ulrich Streeck und Stephan Wolff

Geschäftsführende Herausgeberin und Redaktion: Dr. Marie-Luise Hermann, Rychenbergstr. 26, CH-8400 Winterthur, E-Mail: mlhermann.praxis@bluewin.ch

Abo-Verwaltung: 06 41 - 96 99 78 18, aboservice@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Walltorstraße 10, D-35390 Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlaggestaltung: nach Entwürfen des Ateliers Warminski, Büdingen

Umschlagabbildung: Edvard Munch, *Astronomie, Geschichte und Geografie* (Ausschnitt), 1909

Satz: metiTec-Software, www.me-ti.de

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EUR 65,90 (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studierendenabonnement 25% Rabatt (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt. Preis des Einzelheftes: EUR 22,90.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Verlag oder wenden Sie sich an Ihre Buchhandlung.

Anzeigen: Anfragen bitte an: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

Erscheinungsweise: Viermal im Jahr

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Vor der Veröffentlichung durchlaufen die Beiträge ein Peer-Review-Verfahren. Mit der Annahme des Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht auch für etwaige spätere Veröffentlichungen.

Datenbanken: Die Zeitschrift *psychosozial* wird regelmäßig in der Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur) und in der Publikationsdatenbank PSYINDEX des Leibniz-Institut für Psychologie/Leibniz Institute for Psychology (ZPID) erfasst.

CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek: Psychosozial. – Gießen: Psychosozial-Verl. Erscheint jährlich viermal – Früher im Rowohlt-Taschenbuch Verl., Reinbek bei Hamburg, danach in der Psychologie Verl. Union, Beltz Weinheim. – Erhielt früher Einzelbd.-Aufnahme. – Aufnahme nach 53. Jg. 16, H. 1 (1993).

Versuche, die selbstzerstörerische Unvernunft zu verstehen

Editorial

Joachim Küchenhoff & Hans-Jürgen Wirth

psychosozial 47. Jg. (2024) Heft III (Nr. 177) 5–8
<https://doi.org/10.30820/0171-3434-2024-3-5>
www.psychosozial-verlag.de/ps

»Die Stimme des Intellekts ist leise, aber sie ruht nicht, ehe sie sich Gehör verschafft hat.«

Sigmund Freud

Der Bericht zum Klimawandel, den das IPCC (Internationales Panel zum Klimawandel) 2023 publiziert hat,¹ spricht eine klare Sprache. Es kann keinen begründeten Zweifel daran geben, dass die Menschheit drauf und dran ist, sich ihr eigenes Grab zu schaufeln. Die globale Erderwärmung, die vor allem durch die Emission von Treibhausgasen entsteht, ist ein *man-made disaster*, eine selbsterzeugte Katastrophe. Dabei sind die Auswirkungen nicht flächendeckend gleichverteilt, die Regionen, die heute besonders leiden, haben relativ wenig dazu beigetragen – eine globale Ungerechtigkeit.

Der Bericht entwirft kein Zukunftsszenario, sondern stellt fest und belegt, dass bereits weitreichende Veränderungen in der Atmosphäre, den Ozeanen, der Kryosphäre und der Biosphäre eingetreten sind. Der vom Menschen verursachte Klimawandel bewirkt Wetter- und Klimaextreme in allen Regionen der Welt, die sich negativ und schädlich auf Natur und Menschen auswirken. Wenn es so weiter geht, wird sich die Erde weiter erwärmen, mit der Folge, dass die bereits sichtbaren Gefahren sich verstärken. Eine tiefgreifende, rasche und nachhaltige Verringerung der Treibhausgasemissionen, so betont der Bericht, würde innerhalb von etwa zwei Jahrzehnten zu einer spürbaren Verlangsamung der globalen Erwärmung führen

und auch zu erkennbaren Veränderungen der atmosphärischen Zusammensetzung innerhalb weniger Jahre.

Der Befund ist eindeutig. Er lässt sich immer weniger leugnen und die Personen, die aus der Verleugnung persönliche oder politische Vorteile ziehen wollen, sind leiser geworden. Jetzt muss gehandelt werden, ohne Verzug. Rasche Anpassungsmaßnahmen können die prognostizierten Verluste und Schäden für Menschen und Ökosysteme reduzieren und die Lebensqualität verbessern.

So weit der nüchterne und gleichzeitig sehr ernste Bericht. Die Fakten liegen vor und doch geschieht viel zu wenig. Die deutsche Autoindustrie fährt im Frühjahr 2024 die Produktion von Elektrofahrzeugen zurück und antwortet damit auf eine verringerte Nachfrage, nachdem die Subventionen für E-Mobilität ausgelaufen sind. Sie verhält sich gemäß den eigenen Wirtschaftsinteressen rational, zugleich übernimmt sie keine Verantwortung für die durch den Autoverkehr verstärkte Treibhausgasemission. In Deutschland wird aus wahltaktischen Gründen immer noch kein Tempolimit auf den Schnellstrassen eingeführt, obwohl dessen klimaschonender Effekt errechnet und belegt ist. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ist nicht nur moralisch und völkerrechtlich, sondern auch ökologisch ein Verbrechen. Die Beispiele sind willkürlich gewählt, die Liste politisch-ökologischen Versagens ist unübersehbar lang.

Wie lässt sich diese selbstzerstörerische Unvernunft erklären, wie lässt sie sich aufheben? Wir fragen nach dem Beitrag, den das wissenschaftlich-therapeutische Modell, das wir vertreten, leisten kann. Die Psychoanalyse sollte doch, weil sie die individuelle und auch die soziale Unvernunft zu deuten gelernt hat, dazu beitragen können, Antworten auf die Frage zu finden, warum es so schwer ist, gegen den Klimawandel, der uns alle immer stärker bedroht, einzuschreiten.

- Verleugnung und Verdrängung wirken als Abwehrmechanismen, die wider besseres Wissen am Status quo einer nicht mehr rational zu vertretenden Unbekümmertheit festhalten. Das Sankt-Florians-Prinzip kehrt als die Haltung des Exzeptionalismus wieder: »Ich bin nicht betroffen, mir geht es doch noch gut«, oder »niemand kann mir das Recht nehmen, endlich unbekümmert zu leben, wo ich doch immer so viele Bedenken hatte«. Klimaschutz-Ausreden lassen sich nicht leicht überwinden. Um aber adäquat handeln zu können, muss erst einmal die Katastrophe, die wir erleben, anerkannt werden.
- Psychoanalyse erlaubt darüber hinaus, »jenseits des Lustprinzips« Destruktivität zu untersuchen, und führt zur Frage, ob die Umweltzerstörung als eine Selbstzerstörung verstanden werden muss, die sich gegen die eigenen Lebensverhältnisse richtet, vor allem aber auch den Vertrag der Generationen aufgekündigt und die Kinder und Kindeskinde der Vernichtung anheimgibt.
- Insbesondere aus den psychoanalytischen Therapien mit depressiv gestimmten Menschen wissen wir, wie das Vergangene, vor allem die vergangene Schuld die Gegenwart einfärben und die Zukunft verstellen kann. Resignation ist ein schlechter Ratgeber für Handlungsoptionen. Das Gefühl von Hoffnungslosigkeit und Vergeblichkeit kann lähmen, indem es sich an die schlechten Nachrichten zur Klimaveränderung anheftet. Der Klimawandel ist bereits eingetreten, er kann vielleicht noch gebremst werden, aber er kann nicht ungeschehen gemacht und aufgehoben werden. So sind

auch Trauerarbeit und Umgang mit der eigenen Schuld herausgefordert und notwendig.

Dies und mehr kann psychoanalytische Reflexion zu einem geänderten, realistischen und aktiven Umgang mit der globalen Gefahr beitragen. So wichtig dieser Beitrag auch ist, so müssen die Grenzen der Psychoanalyse ebenfalls gesehen werden. Sie ist nur eine Stimme in einem interdisziplinären Feld, in dem die Umweltwissenschaften, die Technologien, die Geschichts- und die Wirtschaftswissenschaften, die Medientheorien, die Narrationstheorien und andere zusammenarbeiten müssen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Und selbst dann ist das Wichtigste noch nicht getan, nämlich die Erkenntnisse in Politik überzuführen, kritische Aktionen zu planen und zu unterstützen, die Sand im Getriebe eines gut geölten schlimmen Räderwerks sind, und auch selbst entschlossen das eigene Leben zu ändern. Ansonsten bleibt die Erkenntnis in tragischer Weise folgenlos, dann wäre es so, dass die Wissenschaftler:innen nur mit wachen Augen zuschauen können, was sich jenseits ihres Einflusses abspielt.

Solidarität hilft, um optimistisch in bleiernen Zeiten zu bleiben. Als Herausgeber des vorliegenden Heftes haben wir Freude an der Zusammenarbeit mit den Autor:innen gehabt, die alle unserer Anfrage gefolgt sind und mit uns in mehreren Online-Sitzungen gesprochen und diskutiert haben. Alle, die ihre Gedanken eingebracht haben, ruhen nicht, ehe sie sich Gehör verschafft haben, wie Freud die »leise Stimme des Intellekts« charakterisiert hat. So ist das Heft ein Zeichen nicht nur großer Beunruhigung, sondern auch einer produktiven Unruhe, die uns verbunden hat und in verschiedenen Klimaaktivitäten weiter verbinden wird.

Zu den einzelnen Beiträgen

Christine Bauriedl-Schmidt und Joachim Küchenhoff wollen das Erinnern und Trauern stärken. Trauerarbeit, die von produktivem Vergessen und Verzeihen begleitet ist, wendet sich

gegen Umweltmelancholie und erlaubt, eine traumatisierte Sensibilität zu entwickeln, aktiv Zeugnis abzulegen und Trauer als Solidarität und Widerstand einzusetzen.

Markus Fellner geht von einem »ethical turn« in der Psychoanalyse aus, der sich auf ein Denken berufen kann, das Ethik von dem Vorrang des Anderen (Emmanuel Lévinas) her begründet. Subjektivität wird angesichts des Anderen dezentriert. Fellner verbindet dieses radikale Differenzdenken mit einer universalistischen Perspektive (Omri Boehm). Er untersucht, wie neues ethisches Denken (Donna Orange) sowohl für die Diskussionen innerhalb der Klimabewegung als auch für die Frage nach der Relevanz von Ethik in der psychoanalytischen Theoriebildung fruchtbar gemacht werden kann.

Delaram Habibi-Kohlen stellt die Frage, wie die Klimabewegung angesichts der so düsteren Zukunftsaussichten Hoffnung bewahren kann. Ihr Anliegen ist es zu prüfen, wie es gelingen kann, gleichwohl aktiv zu bleiben. Deshalb arbeitet sie heraus, wie Hoffnung dennoch aussehen kann und in welchen widersprüchlichen Konzepten sie sich findet.

Andrea Lilge-Hartmann, Myriam Bechtoldt, Charlie Kaufhold und Christine Kirchhoff berichten von einem Forschungsprojekt, das durch Interviews und Gruppendiskussionen Formen der Abwehr einer bedrohlichen Realität näher beschreibt. Herausgehoben werden Konsumkonflikte und die sie begleitende Schuldabwehrdynamik, das Generationenverhältnis und die Sehnsucht nach einem guten Objekt, die sich insofern als ambivalent zeigt, als sie schnell ins Autoritäre umschlägt.

Monika Krimmer schlägt eine Brücke zwischen einer psychotherapeutisch-psychoanalytischen und einer soziologischen Perspektive, mit dem Ziel, Klimaaktivismus zu begründen. Sie lässt die vielfältigen Stimmen der Klimagerechtigkeitsbewegung zu Wort kommen und verknüpft sie mit psychoanalytischen und soziologischen Theorien.

Boris Previšić und Andreas Bäumler zeigen, dass die Klimakrise auch eine Krise des Erzählens ist. Sie stellen sich die Frage, wie die immensen geologischen Zeiträume vorstellbar

gemacht werden können, auf die der Mensch seit der fossilen Beschleunigung völlig unbedarft zurückgreift. Der Beitrag widmet sich aus literaturwissenschaftlicher Sicht der Frage nach den (fehlenden) Narrationen des Klimawandels und zeigt anhand aktueller Literatur unterschiedliche Möglichkeiten auf, den Klimakollaps heute in unser Erzählen zu integrieren.

Hans-Jürgen Wirth geht der Frage nach, welche Welt- und Menschenbilder die Klimakrise und die zunehmende Zerstörung der Lebensgrundlagen auf dem Planeten Erde fundieren. Pessimistisch und resignativ gefärbte Welt- und Menschenbilder könnten sich verfestigen und weiterverbreiten und ideologische Fluchtbewegungen begünstigen. Aber es geht ihm auch darum, welche Welt- und Menschenbilder die Bekämpfung des Klimawandels stützen.

Wir danken den Autor:innen und sind auf die Resonanz der Leser:innen gespannt.

Anmerkung

1 <https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr>

Die Herausgeber

Joachim Küchenhoff, Prof. Dr. med., praktiziert als Psychoanalytiker (DPV, SGPsa, IPA), Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Binningen bei Basel. Er ist Professor em. der Universität Basel, Vorsitzender des Aufsichtsrates und Gastprofessor der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin, wissenschaftlicher Beirat u. a. des Sigmund Freud-Instituts Frankfurt und der Lindauer Psychotherapiewochen. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen (www.praxis-kuechenhoff.ch). Neueste Buchpublikationen: *Mutual Impact. At the Crossroads of Psychoanalysis and Literature* (2023); *Psychotisches Erleben: Psychodynamik, Beziehungsdynamik, Behandlung* (2023); *Vom Dringlichen und vom Grundsätzlichen. Psychoanalytische Gedanken zu existenziellen, gesellschaftspolitischen und erkenntnistheoretischen Fragen* (2022).

Hans-Jürgen Wirth, Prof. Dr. habil., Dipl.-Psych., ist Psychotherapeut, Psychoanalytiker und psychoanalytischer Paar- und Familientherapeut, außerplanmäßiger Professor für Soziologie und Psychoanalytische Sozialpsychologie an der Universität Frankfurt am Main. Er ist Gründer des Psychosozial-Verlags sowie Mitherausgeber der Zeitschriften *psychosozial* und *Psychoanalytische Familientherapie*. Ausge-

wählte Buchpublikationen: *Narzissmus und Macht* (5. Aufl. 2015); *Gefühle machen Politik. Populismus, Ressentiments und die Chancen der Verletzlichkeit* (2. Aufl. 2023).

Kontakt

joachim.kuechenhoff@unibas.ch
hjlw@psychosozial-verlag.de